

Prof. Dr. Alfred Toth

Zu einer systemischen Beschreibung von Ontik und Semiotik

1. Wie bereits in Toth (2011) gezeigt worden war, ist es möglich, die semiotische Objekttheorie im Sinne einer Theorie wahrgenommener Objekte (vgl. dazu spez. Toth 2012a) mit Hilfe der einfachsten Definition eines abstrakten Systems

$$S = [A, I],$$

worin A das Außen und I das Innen bezeichnen, in der Form verdoppelter, dualer Relationen wie folgt zu formalisieren:

$[A \rightarrow I]$		$[I \rightarrow A]$
$[[A \rightarrow I] \rightarrow A]$		$[A \rightarrow [I \rightarrow A]]$
$[[[A \rightarrow I] \rightarrow A] \rightarrow I]$		$[I \rightarrow [A \rightarrow [I \rightarrow A]]]$
Seiendes		Sein,

d.h. wir haben das folgende duale System systemischer Metarelationen

$$[[I \rightarrow A], [[A \rightarrow I] \rightarrow A], [[A \rightarrow I] \rightarrow A] \rightarrow I]] \\ \times \\ [[A \rightarrow I], [[[A \rightarrow I] \rightarrow A], [[[A \rightarrow I] \rightarrow A] \rightarrow I]]].$$

Ohne hier die Details der Argumentationen zu wiederholen, die in meinen früheren einschlägigen Arbeiten vorgeführt worden waren, sei hier lediglich festgehalten, daß man den Übergang von der Ontik zur Semiotik einfach dadurch gelangen kann, daß man die Teilrelationen des obigen Dualsystems mittels der folgenden Transformationen durch die ihnen korrespondierenden semiotischen Teilrelationen substituiert (vgl. Toth 2012b):

$$[[I \rightarrow A] \rightarrow M^{-1}, \text{ d.h. } M = [A \rightarrow I] \\ [A \rightarrow [I \rightarrow A]] \rightarrow O^{-1}, \text{ d.h. } O = [[A \rightarrow I] \rightarrow A] \\ [[[I \rightarrow [A \rightarrow [I \rightarrow A]]] \rightarrow I^{-1}, \text{ d.h. } I = [[A \rightarrow I] \rightarrow A] \rightarrow I]]]$$

Damit lassen sich also Ontik und Semiotik allein durch $S = [A, I]$ sowie Interpretationsregeln formal beschreiben.

2. Nun hatten wir bereits in Toth (2012c) die folgende Interpretation der Trito-Zeichen der Kontextur $K = 4$ vorgeschlagen:

000 0	Vordergrund : Hintergrund ("Unter-Schied")	
000 1	Außen : Innen	

00 1 0	Innen : Hintergrund	} Außen : Innen
00 1 1	Innen : Objekt	
00 1 2	Innen : Subjekt	

0 10 0	Objekt : Hintergrund	} (Außen : Innen) → Innen
0 10 1	Objekt : Objektfamilie	
0 10 2	Objekt : Subjekt	

0 11 0	Objektfamilie : Hintergrund	} (Außen : Innen) → Innen
0 11 1	Objektfamilie : Objekt	
0 11 2	Objektfamilie : Subjekt	

0 12 0	(Objekt : Subjekt) : Hintergrund	} (Außen : Innen) → Innen
0 12 1	(Objekt : Subjekt) : Objekt	
0 12 2	(Objekt : Subjekt) : Subjekt	
0 12 3	(Objekt : Subjekt) : Umgebung,	

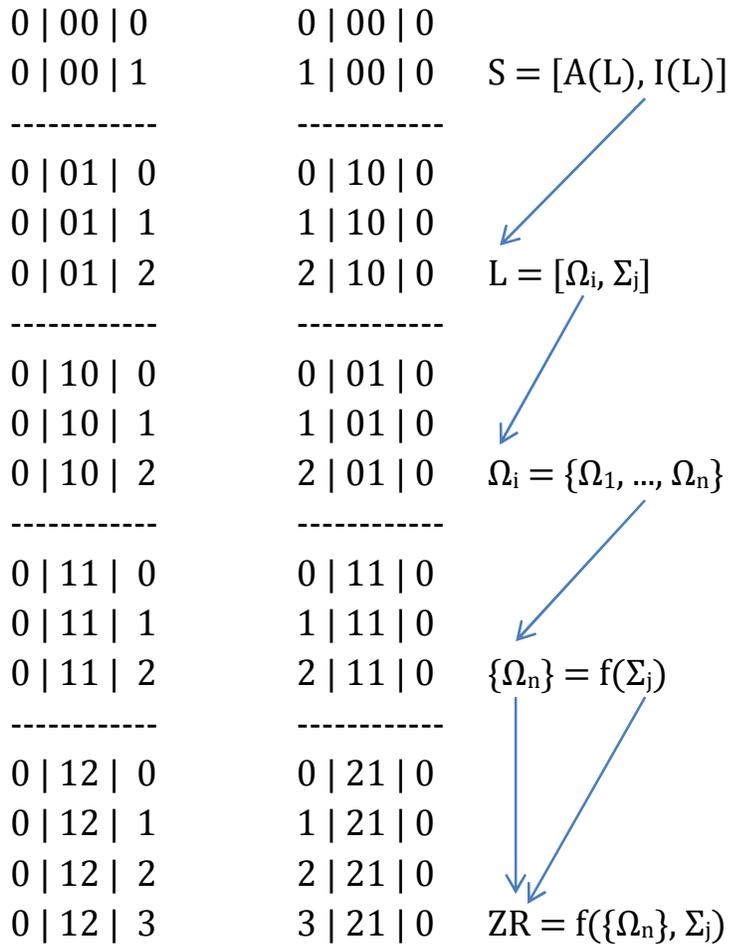
wobei die intrastrukturelle Vermittlung somit durch die Prozesse

System → Perzeption → Objekt

Objekt → Identifikation → Objektfamilie

Objektfamilie → Apperzeption → Objekt/Subjekt

gekennzeichnet ist. In Toth (2012b) wurde ferner gezeigt, daß jede Trito-4-Struktur in der folgenden Weise (hier durch die entsprechenden Reflexionskontexturen ergänzt) triadisch unterteilt ist:



In jedem strukturellen Block der Stufe (n+1) wird also das neue Konzept der Stufe n (ausgedrückt durch den pro Block jeweils höchsten Belegungswert der zugrunde liegenden Kenostruktur) jeweils ausgebaut, bis der pro Kontextur höchste Wert, im Falle von $K = 4$ also 3, erreicht ist. Wie man somit leicht erkennt, startet das Trito-4-Kenosystem mit der Unterscheidung von Außen und Innen und entspricht somit unserer Systemdefinition. Anschließend wird die logische Distinktion von Objekt und Subjekt, hernach der Unterschied zwischen Objekten und Objektfamilien, und bei Erreichen der apperzeptiven Stufe das Konzept der subjektabhängigen Objekts etabliert, aus dem sich dann das Subjekt verselbständigt. Am Schluß ist die semiotische Stufe erreicht, und das Zeichen wird als zweistelliger Seinsfunctor über einem Objekt (als Teilmenge einer Objektfamilie) sowie einem Subjekt definiert. Der kenogramatische Aufbau spiegelt somit den ontisch-logisch-erkenntnistheoretischen Prozeß in seinen kontexturinternen strukturellen Differenzierungen und ist

also insgesamt systemisch. Würde man von $K = 4$ zu $K = 5$ fortschreiten (und erst dort ist nach Toth (2012d) das triadische monokontexturale Zeichen mit seinem Interpretantenfeld vollständig repräsentiert), dann würde man die weitere Transformation

$$\Sigma_n \rightarrow \{\Sigma_1, \dots, \Sigma_n\}$$

erhalten, und erst auf in der Kontextur $K = 5$ wäre damit das Zeichen ein kommunikatives Zeichen, d.h. eines, das nicht nur Privatzeichen ist, sondern von mehr als einem Subjekt geteilt wird. Hier berühren wir also die Grundidee der polykontexturalen Logik im Sinne eines Verbundsystems von entsprechend n Subjekten auch n 2-wertigen Logiken.

Literatur

Toth, Alfred, Die Dreiteilung der semiotischen Systemtheorie. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2011

Toth, Alfred, Diamantentheoretische Vermittlung von Ontik und Semiotik. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012a

Toth, Alfred, Iterative, intermediäre und akkretive Kenozeichen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012b

Toth, Alfred, Die kenogrammatische Präsentation der Systemtheorie. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012c

Toth, Alfred, Zur Kontexturalität der triadisch-monokontxturalen Semiotik. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012d

5.5.2012